Bittersüße Liebe

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Distanz	2
Kapitel 2: Tanz der Gefühle	7
Kapitel 3: Offenbarungen	13
Kapitel 4: Leidenschaft	20

Kapitel 1: Distanz

Distanz

Die Nacht war bereits vor einigen Stunden über das Anwesen hereingebrochen. Die Welt war von kühlem, hellen Mondlicht getränkt. Ein einsamer Strahl fand den Weg durch die nur halb geschlossenen Gardinen des Raums und gab einen flüchtigen Blick auf das große Bett und die Person darin frei. Das riesige Haus lag still da, nicht einmal mehr die Bediensteten schienen noch wach zu sein.

Kaoru konnte nicht schlafen. Die Einsamkeit ließ ihn frösteln und er begann wie in den vergangenen Tagen bereits oft, an seiner Entscheidung in ein eigenes Zimmer zu ziehen zu zweifeln. Er vermisste Hikarus Wärme, seinen leisen Atem und diesen zarten, wunderschönen Körper neben sich. Doch Kaoru wusste das er jetzt keinen Rückzieher machen durfte. Er hatte sich dafür entschieden seinen Zwilling zu unterstützen, ihn zu leiten, ihm zu vertrauen und nicht dazu ihm Steine in den Weg zu legen. Und er wusste das diese Entscheidung endgültig war, das er sie nicht ohne weiteres rückgängig machen konnte. Hikaru sollte glücklich sein, lachen, sein Leben genießen, das war alles was er wollte. Kaoru war es egal gewesen wie er damals gefühlt hatte doch allmählich war ein Gefühl von Reue in ihm hoch gekrochen, hatte sich in seinem Körper ausgebreitet und sowohl Herz als auch Gehirn völlig vereinnahmt. Für eine Weile hatte es ihm genügt seinen Zwillingenbruder lächelnd und glücklich zu sehen. Zu wissen das es ihm gut ging und das er keine Sorgen hatte. Doch mit der Zeit war dieses Gefühl nicht mehr ausgereicht, es war Kaoru nicht mehr genug. Hätte er Hikaru nicht unterstützt, ihm seine Gefühle für Haruhi niemals genau vor Augen geführt, dann wären diese Gefühle die Hikaru hegte vielleicht wieder einfach so verschwunden. Dann wäre es wie vorher, als wäre nichts geschehen und sie würden ihr Spielchen weiter spielen. Das Spiel das alle irgendwo, irgendwie als solches erkannten. Dieses Spiel das sie damals aus reinem Vergnügen begonnen hatten war für Kaoru inzwischen bittersüßer Ernst geworden. Er war ausgehungert, gierte nach der Liebe des von ihm geliebten Menschen, gierte nach seiner Aufmerksamkeit, Nähe, nach seinem Körper. Er wollte ihn, begehrte ihn. Er liebte ihn, liebte ihn mehr als alles andere, er wollte ihn nur für sich, ihn mit niemandem teilen, ihn niemandem überlassen. Er begehrte ihn.

Er begehrt Hikaru, seinen eigenen Zwillingenbruder!

Langsam fanden Tränen den Weg über sein Gesicht und hinterließen dunkle Flecken auf dem seidenen Kissen. Kaoru verzweifelte an der Situation. Es war schon hart genug gewesen zu akzeptieren das diese innige Liebe, seine drängende Begierde gegenüber Hikaru verboten waren. Er hatte die Grenze überschritten die sie über Jahre hinweg mit aller Sorgfalt und Vorsicht niemals überschritten hatten, hatte das von ihnen gesetzte Limit gebrochen. Er hatte lang genug dafür gebraucht um mit seinen Gefühlen ins Reine zu kommen. Irgendwann war es ihm gelungen diese Regel zu missachten die besagte das man seine Blutsverwandten nicht lieben durfte. Er war endlich soweit gewesen das Verbot zu ignorieren, es nicht mehr zu bereuen die Grenze überschritten, das Limit durchbrochen zu haben.

Doch dann war Haruhi in ihr Leben getreten und hatte alles verändert. Er mochte sie. Er mochte sie wirklich. Doch gleichzeitig hasste er sie dafür, dass sie ihm seinen

Bruder weggenommen hatte. Das sich sein Bruder in sie verliebte hatte, das Hikaru das gleiche für Haruhi fühlte, wie er es für Hikaru tat. Oft hatte er daran gedacht Hikaru alles zu gestehen, doch die Konsequenzen schreckten ihn ab. Hikaru könnte ihn hassen, ihn gar verstoßen, Angst davor haben mit ihm zusammen zu sein. Das wollte Kaoru nicht. Lieber erhielt er den aktuellen Stand aufrecht, lieber blieb er für immer in dieser Spirale undefinierbarer Gefühle gefangen als auch noch den letzten Rest seines Bruders zu verlieren.

Er drehte sich auf die andere Seite. Die bunt karierte Decke raschelte. Vorsichtig stellte er die Füße auf den Boden. Kaltes Holz auf nackter Haut. Er wischte mit sich mit der Hand die Tränen aus dem Gesicht. Ohne Hausschuh und nur mit Shorts und T-Shirt bekleidet schlich er sich aus seinem Zimmer. Seine Kehle war trocken und sein Kopf schmerzte. Vielleicht war er so ausgetrocknet weil er geweint hatte? Kaoru war sich nicht sicher warum, doch eigentlich spielte es auch keine Rolle. Es war nebensächlich genau wie alles andere.

Leise öffnete er die Tür zu der kleinen Küche. Er und Hikaru teilten sich den kleinsten Flügel im Haus und sie hatten vor einiger Zeit eine kleine Küche einbauen lassen, damit Haruhi ihnen ein paar Rezepte zeigte. Es war wie eine kleine Wohnung, bloß deutlich größer und luxuriöser.

Die Külschranttür wurde geöffnet, eine Packung Milch entwendet und auf der Arbeitsplatte der Kochinsel platziert. Kaoru öffnete eine weitere Schranktür und entnahm eines der drei Gläser. Früher wären es nur zwei gewesen. Sie hätten kein Drittes gebraucht, zwei hatten bisher immer ausgereicht. Doch nun war nun mal alles anders.

Seufzend schloss er die Schranktür und drehte sich wieder zur Arbeitsplatte. An der ihm gegenüber liegenden Wand waren Fotos von Clubevents und Feiern aufgehängt. Das eindringende Mondlicht ließ die Umriss verschiedener Personen darauf vermuten. Kaorus Augen waren bereits an die Dunkelheit gewöhnt und so viel es ihm nicht schwer zu erkennen das ein neues Bild hinzugekommen war. Er sah genauer hin; das Bild zeigte einen grinsenden Hikaru der seine Arme um eine sichtlich verwirrte Haruhi schlang.

Fass sie nicht an! Warum sie ? Warum nicht ich ?

Plötzlich keimte Wut in Kaorus Brust auf. Jetzt war sie schon hier, in ihrem Haus, seinem Reich ! Er umklammerte das Glas fester und fester bis seine Fingerknöchel weiß hervortraten. Ein lautes Klirren war zu hören, Glassplitter schnitten in das weiche Fleisch seiner Hand und ließen mit Glas und Milch zusammen Blutropfen zu Boden regnen. Wie betäubte, als lief alles ihn Zeitlupe ab drehte Kaoru sich langsam um und betrachtete das zerbrochene Glas vor seinen Füßen. Milch und Blut überschwemmten den Boden. Seine Augen weiteten sich. Sein Blut, Hikarus Blut.

Er bedeckte sein Gesicht mit der gesunden Hand und hockte sich vorsichtig hin. Wessen Blut war das? Wer war er überhaupt? Wo war Hikaru? War das Hikarus....? War sein Bruder etwa? Verzweiflung flutete seine Sinne und nahm ihm die Sicht. Er war vollständig verwirrt. Warum war er hier? Wo war diese blanke Wut hergekommen? „Kaoru..?“ als wäre sie meilenweit entfernt vernahm er Hikaru Stimme vor der Küchentür.

„Hey Kaoru, ist alles in Ordnung? Es klang als wäre etwas zerbrochen! Ist alles Okay?! Hallo! Kaoru?!“ Unsicherheit lag in der Stimme.

Erst nach einigen Momenten der Stille wurde schließlich die Tür aufgezogen und von einem Augenblick auf den anderen war es taghell im Raum.

„Mach doch wenigstens das Licht-....!“

Hikaru brach mitten im Satz ab und starrte seinen Bruder völlig entsetzt an. Dieser hockte auf dem Boden, offenbar völlig neben sich, vor ihm eine Pfütze aus Blut, Milch und Glassplittern.

„Kaoru!!!“ ein Aufschrei.

Hikaru packte seinen Zwillingbruder mit beiden Händen und schüttelte ihn. Kaorus Blick war leer, wie versteinert, als würde die Welt um ihn herum nicht mehr existieren. Seine Haut war blass, er zitterte am ganzen Körper und rote Blut quoll noch immer aus seiner Hand.

„Kaoru! Komm endlich zu dir!!!!“ Hikaru klang panisch.

Der Schmerz kam ganz plötzlich. Wie eine Welle brach er über Kaoru herein, spülte seine Verzweiflung fort und ließ ihn allmählich aus seinen Gedanken zurück in die Realität kommen. Sein Blick klarte sich auf und er sah sich zaghaft um. Erst jetzt bemerkte er Hikarus warme Hände auf seinen Schultern und seinen besorgten Blick der noch immer auf seinem Gesicht lag.

„Hikaru....“ etwas irritiert sah er ihn an.

Auf dem Gesicht des anderen machte sich Erleichterung breit. Sein Blick wurde weich, seine Stimme erlangte einen zärtlichen Unterton.

„Was machst du denn wieder? Ich mache mir Sorgen, lass mich das mal sehen!“

Vorsichtig ergriff er Kaorus Hand und beäugte sie kritisch. Anschließend stand er auf und half auch seinem Ebenbild auf die Beine. Er zog Kaoru zum Waschbecken und ließ kühles Wasser über die Hand laufen. Die Blässe wich aus Kaorus Haut und machte einem fast schon unnatürlichem Rot platz. Es lief durch seine Adern und ließ eine fast unerträgliche Hitze in ihm ausbrechen. Kaoru konnte kaum glauben das all diese körperlichen Regungen in einer einzigen Berührung ihren Ursprung fanden. Er starrte zu Boden, hatte Angst Hikaru in die Augen zu sehen. Sein Sorge vorhin war echt gewesen und es brach Kaoru das Herz zu wissen das er in Hikaru solche Gefühle ausgelöst hatte.

„Kaoru?“ ,diese sanfte Stimme riss ihn aus seinen Gedanken.

„Was war eigentlich los? Wie ist das passiert?“

Hikaru hatte den kleinen Erste-Hilfe-Kasten vom Regal genommen und suchte bereits eifrig nach einem Verband und etwas Desinfektionsmittel. Kaoru nahm auf dem Barhocker vor der Kochinsel platz und betrachtete verlegen seine noch immer blutende Hand.

„-Ich weiß nicht...ich wollte ´was trinken und dann....“ seine Stimme war heiser und rau.

Er fasste sich an den Kopf. Was hatte eigentlich genau gewollt? In seinem Kopf herrschte absolutes Durcheinander. Die Gedanken der letzten Stunden schossen immer wieder an ihm vorbei, wie ein in der Endlosschleife hängendes Video. Immer und immer wieder, unerbittlich nagte es an seinen Nerven und vernebelte ihm den Geist, nahm ihm jede Möglichkeit einen klaren Gedanken zu fassen.

Desinfektionsmittel wurde über die zahlreichen, kleinen Schnitte auf seiner Hand verteilt. Mit schmerzverzerrtem Gesicht entriss Kaoru seinem Bruder die verletzte Hand. Dieser hatte bisher nichts auf seine Antwort erwidert. Vorsichtig ergriff Hikaru erneut die Hand seines Zwillingbruders und begann behutsam einen Verband herumzuwickeln. Sanfte Augen ruhten auf der verletzten Hand als wäre nur ein Blick nötig um die Wunden zu heilen.

„Hattest du einen Albtraum?“ seine Worte durchschnitten die Stille

Mit festem Blick sah er Kaoru an. Es war als bohrte sich der Blick seines Bruders in ihn

hinein, als versuchte er insgeheim in Kaoru zu lesen, den Grund für diese Situation und seine offenbar schlechte Verfassung zu finden. Kaoru erwiderte den Blick zunächst, begann dann allerdings erneut die nun fertig verarztete Hand zu betrachten. Langsam und kaum sichtbar schüttelte er den Kopf. Plötzlich lag Hikarus Hand ruhig auf seiner Stirn.

„Du hast doch nicht etwa Fieber?!“

„....“

„Sieht nicht so aus.“

Nein er war nicht krank. Zumindest nicht physisch. Kaorus Problem war ganz klar psychisch doch es schien langsam auf seinen Körper überzugehen, was ihn selbst zutiefst beunruhigte. Vorsichtig stand Kaoru auf. Seine Knie waren noch immer weich und er vertraute seinem Körper momentan ohnehin nicht wirklich, aber er musste weg. Weg von Hikaru, raus aus diesem Raum in die rettende Einsamkeit seines Zimmers. Doch bevor er die sich in den dunklen Flur zurückziehen konnte packte ihn eine starke Hand am Arm. Der Griff war fest und bestimmend und doch so vorsichtig und sanft.

„Geht´s dir wirklich gut? Du bist total blass!“ Hikaru klang leicht verärgert.

„Ich bin okay!“ er stieß die Hand fort.

„Warum redest du nicht mehr mit mir?“

Die Frage saß. Wie ein rasendes Feuer fraß sie sich durch Kaorus Körper, hallte in seinen Gedanken wieder, ließ Schmerz, Reue und Einsamkeit in die letzten Ecken dringen. War er so durchschaubar? Merkte man ihm so leicht an was er dachte? Was er fühlte? Kaoru hatte das Gefühl den Boden unter den Füßen endgültig zu verlieren. All die Zeit hatte er sich an diesen einen Hoffnungsschimmer gehalten, hatte sich daran geklammert das wenigstens Hikaru glücklich war. Doch um sich daran zu klammern war es nötig gewesen Abstand zu nehmen und dieser Abstand hatte Hikarus Glück allmählich immer weiter zerstört. Das was er immer gefürchtet hatte war eingetreten; Distanz. Zwischen ihnen lag eine noch nie da gewesene Distanz.

Hikaru machte einen Schritt in die Richtung seines Zwillings. Die ungeordneten, schwarz gefärbten Haare fielen vor sein Gesicht, verdeckten einen Teil seiner zornigen Augen. Kaoru drehte ihm den Rücken zu. Er wollte es nicht sehen, konnte es nicht sehen. Hikarus Gesicht. Er würde weinen wenn er es in dieser Nacht auch nur noch eine Sekunde lang sah. Hinter sich hörte er Schritte, das leise Rascheln von Kleidung, angestregtes Atmen. Er kniff die Augen zu. Er wollte Hikaru nicht gegenüber stehen, er konnte ja nicht mal klar denken. Kaoru musste sich sammeln. Eine Konfrontation schien nun einfach unausweichlich und er konnte nichts tun.

Doch die erwarteten Worte, die Kälte, Abweisung, die Konfrontation blieb aus. Es schlangen sich lediglich zwei warme, zarte Arme um seinen Hals und der feucht-warme Atem seines Zwillings strich sanft über die Haut an seinem Hals.

„Ist schon okay Kaoru...du musst nichts sagen wenn du nicht willst.“

Hikarus Stimme war ruhig und gelassen, dennoch klang sie ernst. Kaorus Augen weiteten sich.

„Hikaru.....tut mir leid...“

„Bitte vergiss nicht, dass ich immer für dich da bin!“

Hikarus Stimme klang traurig. Doch Kaoru genoss es. Er genoss die Aufmerksamkeit, die Nähe einfach alles. Für ein paar Minuten fiel alle Traurigkeit, alle Verzweiflung von ihm ab und hinterließ eine angenehm klare Leere in seinem Kopf. Plötzlich überkam ihn die Müdigkeit. Wie lange hatte er nicht mehr richtig durch geschlafen? Bestimmt schon eine Woche. Er schloss die Augen. Nur für ein paar Minuten wollte er noch so

bleiben. Die Stille mit ihrer vertrauten Nähe durchtränkt genießen. Es war fast wie früher, doch Kaoru wusste das es nie mehr das gleiche sein würde. Er würde es nicht mehr lange vor Hikaru geheimhalten können. Das wusste er.

Kapitel 2: Tanz der Gefühle

Tanz der Gefühle

Langsam schlug er die Augen auf. Obwohl die Vorhänge noch immer zugezogen waren, war es bereits taghell im Zimmer. Kaoru setzte sich auf. Wo war er ? Es war nicht sein Zimmer, es war...

„Hikaru..?!“ brach es aus ihm heraus als er seinen Zwilling selig schlafend neben sich fand.

Warum war in Hikarus Zimmer? In Hikarus Bett? Und warum in aller Welt hielt sein Zwillingsbruder seine Hand fest. Doch allmählich kehrten Kaoru Erinnerungen an den Vorabend zurück. Das Glas, das Blut, Hikaru der ihn tröstete und... Hikaru der ihn mit sich ins Zimmer nahm, da er spürte das etwas großes Kaoru bedrückte. Sein Blick wurde ernst und er zog die Knie an die Brust. Warum hatte er das zugelassen? Die jetzige Situation würde ihm die seine aktuelle Lage nicht gerade angenehmer gestalten und noch dazu hatte er nun endgültig Hikarus Sorge sicher. Wie konnte er nur so selbstüchtig sein ?!

„Ah...guten Morgen, Brüderchen!“ riss Hikarus Stimmer ihn aus seinen Gedanken. Verschlafen setzte sich der Schwarzhaarige auf und betrachtete seinen Bruder. Sein Blick war sanft und doch spiegelten die goldenen Augen noch immer die Sorgen der letzten Nacht.

„Alles wieder in Ordnung?“ unerträgliche Neutralität lag in seiner Stimme.

„Ja...“, Kaoru war verlegen. Wie sollte er mit dieser Situation umgehen?

„Du warst ziemlich fertig... hast völlig neben dir gestanden!“

„Tut mir leid....“ ein verlegenes Lächeln.

Hikaru schien totunglücklich über die knappen Antworten seines Bruder, beließ es jedoch fürs Erste dabei und schwang sich aus dem Bett. Er setzte sein übliches Grinsen auf und wandte sich dann erneut an seinen Bruder.

„Lass uns Frühstück, heute gibt's Pfannkuchen mit Ahornsirup!!! Du weißt ja wie sehr ich auf sowas stehe!“

Auch Kaoru hatte sich erhoben und sah seinen Zwilling noch etwas unsicher an. Ein letztes Mal ließ er seinen Blick abwesend durch den Raum schweifen, bevor er schließlich zu seinem täglichen Charakter zurückkehrte und ebenfalls ein breites Grinsen aufsetzte. Es war das erste seit Tagen.

„Klar, ich mach nur schnell fertig!“

„So kenne ich dich! Schon viel besser!“

Hikarus Lachen war echt. Es war absolut ehrlich, nicht falsch und aufgesetzt wie schon so oft, nein das war Hikarus echtes Lachen und dieses eine Mal war es nur für Kaoru bestimmt. Niemand sonst würde es sehen. Es gehörte ihm. Ihm ganz allein. Kaoru wandte sich zum gehen. Mit schnellen, großen Schritten durchquerte er den Raum und griff nach der Türklinke. Er hielt kurz inne.

„Kaoru...“ Hikaru klang wieder ernst.

„Wenn du reden willst.... ich bin immer da, das weißt du!“

Hikarus Worte zauberten ein kleines Lächeln auf Kaorus Lippen. Er wusste das es ernst gemeint war, wusste dass das enge Band zwischen ihnen noch immer existierte. Er drehte sich noch einmal zu Hikaru und schenkte ihm ein Lächeln. Es war ein absolut ehrliches, ernst gemeintes Lächeln, doch es konnte seine Probleme und Ängste nicht

ganz verstecken.

„Danke Hikaru, ehrlich.“

Er verließ den Raum, lief in Windeseile in sein eigenes Zimmer zurück. Er war glücklich, seit langer Zeit freute Kaoru sich auf die Schule, auf den bevorstehenden Tag, auf seine Freunde und auch Hikarus Gefühle für Haruhi konnte ihm die Laune nicht verderben. Denn sein Bruder war noch immer für ihn da.

Die Sonne brachte die letzten Reste des Morgentaus zum glitzern und ließ das prächtige Gebäude der Ouran Highschool in seinen hellen Farben leuchten. Ein wirklich prachtvoller Anblick, selbst für die Töchter und Söhne der reichen Familien.

Hikaru und Kaoru stiegen aus ihrer Limosine. Die Fahrt zur Schule hatten sie mit den üblichen belanglosen Gesprächen über ihre nächsten Streiche und Späße gefüllt. Nachdem kurz einen Blick gewechselt hatten, gingen sie los. In Richtung Klassenraum, Richtung Hostclub und Richtung Haruhi. Als sie den Klassenraum betraten stürmte Hikaru sofort auf Haruhi zu und begrüßte sie überschwänglich. Ausnahmsweise ließ Kaoru dieser Anblick kalt, mit seinen Gedanken war er noch immer im dunklen Flur, alleine mit Hikaru.

„Was ist denn mit deiner Hand passiert?!“ Haruhis erschrockener Ausruf riss Kaoru aus seinem Tagtraum und bewirkte gleichzeitig die Bildung einer riesigen Fantraube um ihn herum. All die Mädchen sahen ihn mit besorgten Blicken an, doch keines der Augenpaare strahlte die Wärme und Fürsorge aus wie das von Hikaru.

„Ich..Ähm... mir ist letzte Nacht ein Glas zerbrochen, nicht weiter schlimm!“ Kaoru war die Aufmerksamkeit der Mädchen gewöhnt, dennoch machte ihn die Situation verlegen da er spürte wie ihn Hikarus Blick prüfend durchbohrte.

Doch bevor Hikaru ihn auf seine ziemlich abgemilderte Version der Wahrheit ansprechen konnte, betrat der Lehrer den Raum und es wurde Zeit acht Stunden langweiligsten Unterricht hinter sich zu bringen. Die Pausen verbrachte Kaoru allein, in der Mittagspause zog er sich ins Krankenzimmer zurück, da seine Hand noch immer schmerzte.

„Kaoru wo warst du denn die ganze Pause über?“ fragte Hikaru empört als sein Bruder wieder in den Klassenraum zurückgekehrt war. Dieser hielt nur die verletzte Hand empor und deutete auf den frischen Verband.

„Krankenstation.“

„Ist es so schlimm?“ Hikaru klang besorgt.

„Nein, nein, der Arzt hat nur gesagt ich soll den Verband um die Mittagszeit wechseln lassen!“

Das er Schmerzmittel genommen hatte verschwieg Kaoru. Es war für ihn bereit schlimm genug das Hikaru sich große Sorgen machte, da wollte er seinen Bruder nicht mehr belasten als ohnehin schon.

Nach weiteren schleppend verlaufenen Unterrichtsstunden war es nun endlich soweit; Der Hostclub öffnete ein weiteres Mal seine Türen.

„Denkt bitte daran das Morgenabend unsere Tanzveranstaltung stattfindet!“ erinnerten die Jungs ihre Kundinnen als es Zeit war nach Hause zu gehen. Die Mädchen kreischten. Kaoru war bereits gefühlte zehntausend Mal gefragt worden ob er mit der Fragenden tanzen wolle. Er hatte jedes Mal zugesagt- er hatte jedes Mal zusagen müssen. Das verlangte der Club, seine Stellung. Er würde auch bei dieser Veranstaltung keine Zeit finden sich mit Hikaru zu vergnügen, einfach nur einen lockeren Abend zu verbringen. Er würde die ganze Zeit beschäftigt sein.

„Kaoru, kann ich ´reinkommen?“

Langsam wurde seine Zimmertür geöffnet und Hikaru steckte den Kopf hinein. Schließlich trat er vollends in den Raum und sah sich verlegen in Kaorus Reich um. Dieser thronte inmitten seines großen Bettes und studierte gerade einen zerlesenen Roman. Es war sein Lieblingsbuch.

„Ist was passiert?“

Kaoru wurde stutzig, denn im Gesicht seines Bruders hatte sich eine leichte Röte Platz verschafft. Hikaru starrte nach wie vor verlegen vor sich hin, blieb dann allerdings an dem frangendem Gesicht seines Bruders hängen.

„Naja..ich also... ich dachte.. das du....“ stammelte Hikaru. Kaoru hatte seinen Zwillingbruder noch nie so verlegen gesehen.

„Raus mit der Sprache, du Dummkopf!“ er musste einfach lachen, Hikaru war zu niedlich wenn er so verlegen war.

Augenblicklich wechselte der leichte Rotschimmer in ein feuriges Tomatenrot.

„Kannst du.... mit mir nochmal tanzen üben ?!“ er schrie mehr als das er fragte.

Kaoru machte große Augen. War es für Hikaru wirklich so eine Überwindung seinen eigenen Bruder um diese Kleinigkeit zu bitten? Vielleicht war es Hikaru auch einfach nur peinlich zu fragen, denn er glaubte, genau wie alle anderen, immer noch das Kaoru ebenfalls in Haruhi verliebt war immerhin war es nicht schwer zu erraten wen er mit sicherer Hand führen wollte.

„Lass mich raten...du willst Haruhi auffordern und musst jetzt nochmal üben wie man eine Dame, die absolut nicht tanzen kann, führt, hab ich Recht?“

„Wenn du das so sagst...ja.“ wieder ein verlegener Blick der den Boden zu durchbohren schien und die Luft mit peinlich berührter Stille schwängerte.

„Welcher Tanz?“

„Disco Fox und Walzer...“

Kaoru sprang vom Bett und legte die nächstbeste CD in den Rekorder. Prompt erklang eine schnelle Tonfolge verschiedenster Instrumente und Gesang durchschnitt die Stille des Raumes.

„Der Herr fordert auf, wenn ich nicht irre.“ meinte Kaoru übertrieben theatralisch.

Prompt setzte Hikaru sich in Bewegung, reichte seine Gegenüber in einer eleganten, halb verbeugenden Geste die Hand und zog ihn an sich. Eine Hand ruhte auf Kaoru Hüfte, die andere ergriff seine Hand. Kaoru selbst erwiderte den Druck mit der ergriffenen Hand, die andere, noch immer verletzte Hand legte er vorsichtig auf Hikarus Arm.

„Also, führ mich Hikaru, stell dir einfach vor ich wäre Haruhi.“

Sie begannen sich zu bewegen. Grundschrift, Drehung, nächste Drehung, ein paar mal Grundschrift, doppelte Drehung, Grundschrift. Während er wie automatisch die Schritte ausführte, von Hikaru zur nächsten Drehung geleitet wurde und erneut die Schritte ausführte, versank Kaoru erneut in Gedanken. Wenn es so einfach wäre wie er es eben gesagt hatte, wenn Hikaru sich nur vorstellen musste das Kaoru Haruhi war. Würde er ihn dann lieben? Würde ihm die Vorstellung genügen? Oder liebte er Haruhi so viel mehr als Kaoru es bisher angenommen hatte?

Die Musik wechselte schlagartig von schnell und fröhlich in eine altertümliche Tanzmusik und die Zwilling verfielen fasst gleichzeitig in den nur allzu gut bekannten Wiener-Walzer-Schritt. Nach geschlagenen drei Walzern und einigen Fehlritten von Seiten Kaorus hielt Hikaru plötzlich inne. Er umfasste Kaorus Hände mit seinen eigenen und sah ihm tief in die Augen. Augenblicklich schoss Kaoru die Röte ins Gesicht, waren sie sich doch eindeutig viel zu nahe.

„Du bist total unkonzentriert.“, spottete Hikaru gespielt beleidigt und ließ seinen Bruder los, fixierte ihn aber weiterhin mit seinem Blick.

„Wirklich? Tut mir leid....“

Die CD endete und Stille flutete den Raum. Draußen war es bereits dunkel geworden. Sie standen sich gegenüber, Kaoru versuchte einen möglichst gleichgültigen Eindruck zu machen, während Hikaru ihn von oben bis unten musterte. Schließlich trafen sich ihre Blicke. Gold durchbohrte Gold, doch keinem gelang es zu erraten was der andere dachte.

„Liebst du Haruhi eigentlich noch?“ platze es schließlich aus Hikaru heraus.

„Naja, du hast solche Gefühle bisher immer lieber in dich reingefressen als sie zu äußern. Ich dachte du bist vielleicht eifersüchtig, oder hältst dich wegen mir zurück.“ fügte er hinzu als er Kaoru verwirrten Blick sah.

„Naja, ich.....“

„Ich versuche nur hinter das zu kommen, was du da mit dir rumschleppst!“

Kaoru löste den Blick von seinem Bruder und begann betreten seine Füße zu betrachten. Er würde ihm so gern alles sagen, all seine Sorgen, seine Ängste, er wollte Hikaru alles gestehen, die verborgenen Gefühle, ihm sein Begehren zeigen, doch Kaoru wusste das es im verboten war. Plötzlich stürzte Hikaru auf ihn zu, packte Kaoru an den Handgelenken und drückte ihn auf das samtweiche Bett. Völlig geschockt sah Kaoru zu seinem Ebenbild auf, goldene Augen trafen auf ein identisches Augenpaar. Langsam, wie in Zeitlupe kam Hikaru ihm näher, so nah das sein Mund direkt neben Kaoru Ohr lag. Kaoru spürte Hikaru warmen Atem seinen Hals hinabkriechen, eine beständige Gänsehaut hervorrufend.

„Ich vermisse dich.“

Drei Worte. Kaum mehr als ein leises Flüstern, ein sanfter Lufthauch und doch überkamen Kaoru heiße Schauer, seine Augen weiteten sich und ungerechte Freude keimte in ihm empor. Warum freute er sich nur so sehr über Hikarus Worte? Über die Sorgen die er sich um ihn machte. Vorsichtig schloss Kaoru die Arme um seinen Bruder. Er drückte ihn an sich, voller Leid, zitternd vor Verzweiflung und doch glücklich ihm so nahe zu sein. Seine verletzte Hand fand den Weg in Hikarus dichtes Haar und vergrub ihre Finger darin. Kaoru lag da und starrte zur Decke, alles in ihm schrie danach Hikaru hier und jetzt zu küssen, ihm all die Zärtlichkeiten zu geben die für ihn bestimmt waren doch er hielt sich zurück.

„Es tut mir leid....“

Kaorus Stimme wurde von aufkommenden Tränen überflutet, erstickt, ausgelöscht. Verzweifelt kämpfte er dagegen an, doch es hatte keinen Sinn mehr. Ihr ganzes Spiel hatte schon lange keinen Sinn mehr da es kein Spiel mehr war, nicht für ihn. Kaoru spürte wie Hikaru sich allmählich aus der Umarmung löste. Er setzte sich auf, sah seinen Zwilling an. Kaorus Tränen schienen ihn nicht zu überraschen, im Gegenteil – er lächelte leicht und legte seine Hand auf die inzwischen tränen überströmte Wange. Hikarus Blick war sanft, weicher als Kaoru es jemals gesehen hatte. Unendliche Trauer spiegelte sich im Gold der Augen die seine eigenen hätten sein können.

„Kann ich denn gar nichts tun?“, Hikaru klang zutiefst betroffen.

Kaoru setzte sich auf. Einen Moment überlegte er, schüttelte dann allerdings den Kopf.

„Nein....das ist etwas-....etwas das ich alleine durchstehen muss...“ er versuchte sich an einem Lächeln das ihm kläglich misslang. Nein Hikaru konnte nichts tun. Nichts. Doch Kaoru konnte etwas tun. Er wusste wie wichtig Haruhi für Hikaru war, hatte er doch einmal ähnlich für sie gefühlt. Kaoru wusste das er Hikaru seine Liebe niemals

gestehen durfte. Er würde dieses Gefühl tief in seinem Herzen verschließen und dafür sorgen das es für immer verschlossen blieb. Vielleicht würde es ja auch verschwinden? Und selbst wenn nicht, er würde ein noch besserer Schauspieler werden, jemand der sogar seinem Zwillingbruder falsche Gefühle vorspielen konnte. Er würde ein grausamer Mensch werden, unbemerkt grausam zu anderen und dafür umso verletzender zu sich selbst.

Hikaru sah seinen Zwilling mit Bedrückter Miene an. Kaoru hätte zu gerne gewusst was ihm gerade durch den Kopf ging, doch die Zeiten in denen sie immer das Gleiche gedacht hatten waren schon lange vorbei. Und das war auch gut so, denn hätten sie sich nicht voneinander gelöst, wären in Kaoru niemals diese Gefühle aufgekommen, die er auf der einen Seite verabscheute da sie weder normal, noch erlaubt waren, auf der anderen Seite bereute er es allerdings nicht im Geringsten sich in seinen eigenen Bruder verliebt zu haben.

„Sag mal Hikaru...was würdest du tun wenn aus einem Spiel plötzlich ernst werden würde? Wenn es sich in die Realität überträgt?

„Ganz klar, ich würde es weiter spielen!“ Hikaru lachte, als sei es das Selbstverständlichste auf der Welt.

„Und was ist wenn nur an einem Punkt ankommst, an dem du nur noch eine Sache tun kannst um zu gewinnen, aber die Möglichkeit zu verlieren umso größer ist?“

„Wenn ich das Spiel wirklich beenden wollte, müsste ich wohl oder übel alles auf eine Karte setzen....eine andere Möglichkeit gibt's ja nicht!“

„Und wenn du trotz deiner Bemühungen verlierst?“

„Also ehrlich Kaoru du fragst komische Sachen !“

„Antworte !“ Kaoru war plötzlich unerklärlich wütend. Warum klang das alles so einfach wenn Hikaru es sagte.

„Naja...ich denke es ist es wert es überhaupt zu versuchen...du weißt schon wer nicht wagt der nicht gewinnt !“

„Ja....kann sein....“

Einige Moment der Stille durchzogen den Raum. Schließlich stand Hikaru endgültig vom Bett auf und meinte er müsse noch ein Bad nehmen. Damit verließ er den Raum und ließ einen emotional aufgewühlten Kaoru zurück.

Der nächste Abend war schneller gekommen als es Kaoru lieb war. Er dachte noch immer über das Gespräch am Vortag nach und hätte auch gut darauf verzichten können Haruhi mit seinem Bruder tanzen zu sehen. Bisher war es zwar noch nicht dazu gekommen, aber das lag lediglich daran, dass alle Hostclub-Mitglieder akribisch die langen Listen ihrer Tanzpartner abarbeiteten. Kaoru war nicht wirklich bei der Sache, dennoch schaffte er es jeder Tanzpartnerin ein Lächeln zu schenken und mit ihr eine mehr oder minder perfekte Performance hinzulegen. Er war schon immer gut in Gesellschaftstänzen gewesen, dennoch bevorzugte er es mit Hikaru allein tanzen zu üben. Er hatte noch nie etwas dagegen gehabt das er die „unterwürfige“ Rolle in ihrer gespielten Beziehung inne hatte. Er hatte es nie als peinlich oder schlecht empfunden wenn er die Schritte der Mädchen tanzte um Hikaru beizubringen wie man eine Frau zu führen hatte.

Das war die letzte. Nach drei Stunden fast endlosem Tanzen mit den verschiedensten Partnerinnen hatte er nun auch der letzten einen Tanz geschenkt und schaffte es endlich zum Büfett um etwas zu trinken. Während er sich mit seinem Punsch in eine abgelegene Ecke des Ballsaals zurückzog um einige Momente für sich zu haben und etwas Kraft zu tanken sah er sich nach seinem Bruder um. Hikaru schien noch immer

mit den Anfragen zahlreicher Mädchen beschäftigt. Er hielt sie sanft umschlungen und sah wie es sich für einen Host gehörte mit sanften Augen stets seine Tanzpartnerin an. Bereits jetzt wurde Kaoru eifersüchtig.

Dieser sanfter Blick sollte ihm gehören, niemandem sonst!

Langsam breitete sich die Eifersucht in ihm aus, begann nicht nur sein Herz sondern auch seine Gedanken und seinen Körper zu beherrschen. Als Hikaru um das Finale des Abends einzuläuten schließlich Haruhi um einen letzten Tanz bat, platzte Kaoru endgültig der Kragen. Von blinder Wut gepackt stürmte er aus dem Saal, hinaus in den aufziehenden Regen des nahenden Herbstes. Es war ihm egal was die anderen dachten, ob sie ihn bemerkten oder nicht, er musste raus. Raus aus dem Saal, raus aus der Schule, weg vom Schulgelände, weg von all dem was seinem Herzen immer wieder kleine Stiche versetzte. Weg von Hikaru, weg von Haruhi, weg von seinen Problemen, seinen Gefühlen. Er rannte und rannte immer weiter und weiter. Hatte er sich etwa entschieden? War das seine Antwort? Weglaufen?

Er blieb auf einem kleinen Spielplatz stehen. Regen setzte ein und erfüllte die bereits angebrochene Nacht mit rhythmischen Trommeln. Kein Mond war zu sehen, das einzige Licht spendeten einige Straßenlaternen. Er sah sich um. Niemand. Natürlich nicht. Niemand war ihm gefolgt, wieso denn auch? Er hatte Hikaru unmissverständlich klar gemacht das er sich nicht einmischen sollte, das er, Kaoru, sein Problem allein bewältigen würde. Doch wie sollte er das anstellen? Hikaru war ein Teil des Problems, es ging ihn also sehr wohl etwas an. Doch wie sollte er ihm das nur klarmachen ohne seinem Bruder alles zu gestehen? Seine Verzweiflung kehrte zurück.

Allmählich sank Kaoru auf die Knie, spürte wie der weiche, feuchte Sand und das Regenwasser seinen Anzug durchtränkten, während ihn von allen Seiten kühler Regen umfing. Was konnte er jetzt noch tun? Wie sollte er den anderen jetzt gegenüber treten? Sein Verhalten erklären? Heiße Tränen strömten über seine Wangen und gingen in den unzähligen Regentropfen auf seiner Haut unter.

„Kaoru....alles okay?“ eine warme Hand lag auf seiner Schulter.

Er brauchte einige Moment bis er erkannt wer dort hinter ihm stand und erschrak.

„H-...Hikaru was machst du hier?!“

Kapitel 3: Offenbarungen

„Hikaru...!“

Blankes Entsetzen zierte Kaorus blasse Züge während sich seine goldenen Augen weiteten. Sein Gegenüber wich mit verunsicherter Miene einen Schritt zurück.

„Was machst du denn hier? Warum bist du plötzlich weggelaufen?“ Hikaru wirkte beherrschte, doch sein Blick ließ Kaoru erahnen das es tief in ihm brodelte und er kurz vor einer gewaltigen Explosion stand. Erneut erlaubte Hikaru sich seinem noch immer kniendem Zwilling die Hand auf die Schulter zu legen, wurde jedoch sofort weg gestoßen. Kaoru sprang auf, die Augen gerötet, das Gesicht blass vor Kälte und Verzweiflung.

„Warum bist du mir gefolgt?“ seine Stimme war laut, streng und voller Wut. Wut auf sich selbst, auf seine Gefühle. Er machte ein paar Schritte auf Hikaru zu bis sie nur noch wenige Zentimeter trennten.

„Warum verdammt nochmal!“ er schrie. Hikaru sah ihn nur an, zuerst aus großen, fragenden, dann aus wütenden Augen heraus.

„Du musst nicht immer bei mir sein! Ich bin auch mal gerne allein! Ich brauche meine Ruhe, ich hab´ mein eigenes Leben!!!“

Eine Art knall durchfuhr den angenehmen Rhythmus der Regentropfen. Ein Ohrfeige. Eine Ohrfeige mit der sich Hikaru auf seinen Bruder stürzte und ihn am Kragen gepackt, mit beiden Händen in den feuchten Sand drückte.

„Das ist ja wohl nicht deine Entscheidung, für wen ich da sein will!“ Eine heiße Träne landete auf Kaoru Wange, fand ihren weg über die helle Haut, bis hinunter zum Boden, auf dem sie sich mit unzähligen kalten Regentropfen vermischte. Ihr folgte eine Weitere, und noch eine, und noch eine.

„Ich bin dein Bruder, du verdammter Idiot!!! Warum begreifst du nicht das ich dir nur helfen will! Du trittst meine Gefühle mit Füßen!“ Hikaru schien völlig außer sich, doch Kaoru betrachtete ihn aus abwesenden, glasigen Augen heraus. Sollte er es ihm sagen? Alles was ihm jetzt gerade durch den Kopf ging? Seinen Sorgen, seinen Ängsten Platz schaffen indem er sie der Welt, nein einzig und allein Hikaru mitteilte.

„Das ist kein Spiel Kaoru!“

„Natürlich ist es keins! Wenn das alles hier ein Spiel wäre, wäre es niemals soweit gekommen!“ Kaoru schrie zurück. Er wollte all den aufgestauten Gefühlen freien Lauf lassen. Und er tat es.

„Für mich ist das alles, unsere Beziehung, die Gefühle, einfach alles schon seit langer Zeit kein Spiel mehr!“

Er sah in Hikarus Gesicht. Es war direkt über seinem. Nur wenige Zentimeter trennten sie, eine momentan noch unüberwindbare Distanz. Seine Gefühle fuhren Achterbahn und doch tat es ihm unvorstellbar gut ihnen Luft verschafft zu haben. Er fühlte sich erleichtert, unvorstellbar erleichtert. Doch Hikaru antwortete nicht. Er saß nur da und starrte seinen Bruder verständnislos an. Kälte kroch in Kaoru empor. Erst jetzt spürte er den Regen mit allen Sinnen, erst jetzt fiel ihm auf was er gesagt hatte und was es für Konsequenzen haben konnte. Unerwartet richtete Hikaru sich auf und überließ auch die letzten warmen Stellen auf Kaorus Haut dem unerbittlich niederprasselndem Regen.

„Was redest du da eigentlich? Es ergibt überhaupt keinen Sinn!“ Hikaru schien mit seinem Latein am Ende. Plötzlich fühlte sich jeder Regentropfen wie tausend

Nadelstiche an. Kaoru hatte das Gefühl sein Herz zerspringen. Hikaru hatte nichts von dem Verstandenen was er gesagt hatte. Nichts. Es war an ihm vorbei gezogen, hatte möglicherweise noch mehr Verwirrung hinterlassen, doch Kaorus Worte, seine Gefühle hatten ihn nicht erreicht. Er lag dort, in Sand und Pfützen und beobachtete Hikaru wie er auf ihn herab sah. Jetzt war alles verloren. Er würde es nicht noch einmal schaffen seinem Bruder seine Gefühle so offen darzulegen.

„Mach doch was du willst.“ Hikaru klang nicht mehr wütend. Jegliche Gefühle, jegliche emotionale Regung in ihm schien erloschen, dort war nichts. Nicht einmal Hass. Nur eine unerträgliche Neutralität die er Kaoru entgegen brachte. Ohne ein weiteres Wort drehte er seinem Zwilling den Rücken zu und verschwand in der Dunkelheit, Kaoru zurücklassend.

Kälte. Es war alles was Kaoru spürte. Der Regen hatte auch noch über drei Stunden noch nicht aufgehört, im Gegenteil- er war stärker geworden. Kaoru war durch die Stadt gewandert. Durch überfüllte Einkaufsstraßen, durch die Viertel die der Pöbel bewohnte, an glücklichen Familien vorbei, an Passanten, an Fast Food Ketten. Das alles waren Sachen die ihn sonst immer interessiert, die ihn fasziniert hatten, doch an jenem Abend gehörten sie zur belanglosen, unwichtigen Welt die wie ein schlechter Film an ihm vorbei zog. Belanglos, unbedeutend, kalt. Es war bereits nach Mitternacht und das Gedränge auf den Straßen hatte sich gelichtet. Es blieben einige Betrunkene und ein paar Zwielfichtige Gestalten die Kaoru interessiert musterten. Es kümmerte ihn nicht. In seinem Kopf herrschte ein einziges Durcheinander; Gefühle, Erinnerungen, Wünsche, Hoffnungen, Leid. Er hatte schon vor geraumer Zeit die Orientierung verloren. Doch eigentlich spielte es keine Rolle, er konnte ohnehin nicht nach Hause. Nicht jetzt, nicht zu Hikaru. Wie konnte er ihm jetzt noch unter die Augen treten? Kaoru hatte alle Hilfe abgelehnt, es war ihm zu peinlich gewesen, die Angst Hikaru zu verlieren war zu groß gewesen. Doch gerade durch seine Zurückhaltung, das Wegschließen seiner Gefühle hatte er nun das herbeigeführt was er die ganze Zeit über versucht hatte zu verlieren; er hatte den Draht zu Hikaru verloren. Ihr enges Band durchtrennt, sein Vertrauen enttäuscht. Er ballte die Hände zu Fäusten. Sie zitterten nicht einmal mehr, hatte er den Kampf gegen die Kälte doch längst aufgegeben. Sein Verband war durchgeweicht und hatte sich gelockert. Nun glitt er langsam von der noch immer offenen Haut, viel zu Boden.

Kaoru sah auf. Die Gegend war ihm seltsam vertraut; er stand vor Haruhis Haus. Warum war er hier? Warum gerade bei dieser Person? In der Wohnung brannte noch Licht. Ob sie noch wach war? Oder war Ranka gerade heim gekommen? In der Wohnung regte sich etwas, Haruhi und Ranka schienen zu streiten.

„Nein, du gehst um diese Uhrzeit nicht mehr raus!“

„Aber ich muss ihn finden! Alle machen sich Sorgen.“

Kaoru lief zur Wohnungstür herauf. Direkt davor blieb er stehen, lauschte dem hitzigen Wortgefecht, langsam begriff er das sie von ihm sprachen.

„Die anderen sind doch auch schon heim gegangen, das hast du doch gerade erzählt!“

„Aber irgendjemand muss ihn doch suchen! Was ist wenn Kaoru etwas passiert ist!“

Die Haustür wurde aufgerissen. Kaoru starrte sie an. Haruhis Miene war todernst, eine Sorgenfalte zierte ihre Stirn und in ihren Augen glänzten Wut und Verzweiflung. Als sie den Gesuchten erblickte, blieb sie wie angewurzelt stehen. Kaoru wusste nicht recht was er sagen sollte, dort waren so viele Worte in seinem Kopf und doch viel ihm nichts ein das hätte passen können. Haruhi packte Kaoru an den Schultern und presste ihn mit aller Kraft gegen die Hauswand. Er hätte sich wehren können, doch der

Überraschungseffekt war auf ihrer Seite. Sie sah ihm in die Augen. Tiefes Braun traf glänzendes Gold. Kaoru fühlte sich als würde er in diese Augen ertrinken. Irgendwo ganz tief in seinem Herzen konnte er verstehen warum Hikaru dieses Mädchen liebte. „Wo warst du, verdammt nochmal!“ so wütend hatte er sie noch nie erlebt.

„.....“

„Wir alle haben zwei Stunden nach dir gesucht! Hörst du Kaoru, wir waren krank vor Sorge!“

Er versuchte sie fort zu stoßen, doch seine Gliedmaßen waren taub vor Kälte und er schaffte es nicht mehr genug Kraft aufzubringen. Kaoru spürte wie sie ihren Kopf gegen seine Brust drückte und eine angenehme Wärme durchflutete seinen Körper. Sie standen da, Haruhi an ihn gedrückt, er selbst gerade aus ins Leere starrend. SO verharrten sie einige Minuten. Völlige Stille umfing sie, sie nahmen nicht einmal mehr den Regen wahr, der noch immer unaufhörlich niederging.

„Hikaru hat geweint....“ brach Haruhi das Schweigen.

„Er hat geweint, weil du ihm fehlst....er ist völlig ratlos!“ sie sah auf.

Kaorus Herz begann gegen seinen Brustkorb zu hämmern. Immer schneller und schneller, nicht zu ermüden. Hikaru hatte geweint? Wegen ihm?! Er konnte es kaum glauben. Was hatte er nur getan? Er hatte Hikaru verletzt, ihm weh getan, mehr als Kaoru sich jemals hätte eingestehen wollen. Langsam senkte er den Blick. War er wirklich so ein Monster? War er wirklich zu solchen Grausamkeiten fähig? Vorsichtig ergriff er Haruhis Hände, die bis dahin neben ihrem Kopf auf seiner Brust geruht hatten und schob sie ein Stück von sich weg.

„Tut mir leid Haruhi...ich hab euch wirklich Sorgen gemacht, nicht wahr?“

Er hatte ein schlechtes Gewissen. Hatte er seinem Zwilling doch immer vorgeworfen er würde ihn nicht verstehen, aber wie sollte er Kaoru denn auch verstehen? Selbst Hikaru konnte nicht wissen was in ihm vorging. Er konnte nicht wissen was Kaoru fühlte, was er dachte und warum er bestimmte Dinge tat. Kaoru hob den Blick. Entschlossenheit pumpete sich durch seine Venen, erfüllte jede Ecke seines Körpers.

„Man kann Gefühle nicht wahrnehmen wenn sie nicht gezeigt werden!“

Haruhi sah ihn fragend und leicht verwirrt an, doch er ignorierte es. Stattdessen richtete er sich zu seiner vollen Größe auf und sah sie aus funkelnden Augen an.

„Wieso hab ich das nicht schon vorher begriffen?“ das erste ehrlich Lachen seit langem. Haruhi sah ihn noch immer ernst, doch schon deutlich erleichterter an. Optimismus rang die Verzweiflung in ihm nieder, verschloss seine Zweifel in der letzten Ecke seines Gehirns. Er riskierte einen letzten Blick auf Haruhi. Sie war seine Rivalin und doch seine größte Stütze.

„Sorry, ich muss los....ich muss Hikaru etwas wichtiges sagen!“ die Röte stieg ihm in die Wangen und erfüllte seinen von Regen und Kälte tauben Körper mit einer willkommenen Wärme. Kaoru lief los. An Vorgärten und Einfamilienhäusern vorbei, durch Einkaufsstraßen mit ihren leuchtenden Schaufenstern bis zum äußeren Stadtrand an dem viele Villen reicher Leute zu finden waren. Auch ihr Haus stand dort, etwas abgelegen, in einem kleinen Wäldchen. Statuen verschiedenster Tiere und Fabelwesen, säuberlich getrimmte Büsche und Hecken, edle Anwesen und teure Autos streiften seine Augenwinkel, doch für Kaoru gab es nur ein Ziel; Hikaru.

Er bog auf ihren Hof ein, lief auf die große Flügeltür zu und stieß sie mit aller Kraft auf. Ein letzter Sprint, ein letztes Mal alles geben, ein kleiner Endspurt, dann würde er bei Hikaru sein. Er holte den letzten noch verbleibenden Tropfen Kraft aus seinen Beinen, sprintete Treppen hoch, lange Gänge mit hohen Fenstern entlang, an einigen Bediensteten und seiner völlig irritierten Großmutter vorbei, bis er schließlich Hikarus

Zimmer erreichte. Er blieb stehen. Es fühlte sich an als würde sein Herz jeden Augenblick die vor ihm liegenden Rippen sprengen, die Luft die er einatmete schnürte ihm die Kehle zu, Stiche durchfuhren seine Seite und breiteten sich in seinem Körper aus. Doch das alles war nebensächlich. Jetzt zählte nur er. Er selbst und Hikaru. Mehr existierte in diesem Moment nicht, mehr durfte es nicht geben.

Kaoru wusste nicht wie lange er dort stand, das Rauschen seines eigenen Blutes dröhnend in den Ohren zu haben, seinen schweren Atem als einziges Geräusch im stillen Gang. Seine Haare und seine Kleidung tropften und hinterließen eine riesige Wasserpfütze direkt unter ihm. Er hielt noch einen Moment inne, um noch einmal Atem zu schöpfen, umfasste schließlich die Türklinke und drückte die leichte Holztür auf.

Leer. Hikaru Zimmer war absolut leer. Kein Hikaru. Niemand. Das Licht war an gewesen, doch der Raum war menschenleer. Kaoru wusste nicht warum, doch es traf ihn wie ein Schlag ins Gesicht. Die Zweifel und seine Ängste kehrten allmählich zurück, der Optimismus machte all den negativen Gefühlen ohne jeglichen Protest Platz. War es vielleicht schon zu spät? Hatte er es sich mit Hikaru verdorben? Hatte er seine Chancen alle verspielt? Seine Hand glitt vom Silber der Klinke. Jegliche Körperhaltung ging verloren, er war nur noch müde. Er gab den Kampf auf, beschloss seine Gefühle einfach für sich zu behalten bis genug Zeit verstrichen war. Die vom Regen durchtränkte Kleidung klebte an ihm, sein Haar hing ihm in langen Strähnen in die verblassten Augen. Im Schneckentempo drehte er sich um und beschrift den schier endlosen Weg zu seinem Zimmer. Das Wasser auf seiner Haut kühlte seinen Körper und er begann unmerklich zu zittern. Wie denn auch? Alles an und in ihm fühlte sich taub an, nicht fähig noch irgendetwas zu spüren, ganz gleich ob psychisch oder physisch. Die Taubheit breitete sich schnell aus und entwickelte in Kombination mit der Müdigkeit einen K.O. Effekt. Er schleppte sich vorwärts, immer weiter und weiter, ohne zu wissen warum er sich soviel Mühe gab. Schritt. Schritt. Durchhalten. Tränen. Tränen? Ja er weinte. Er weinte weil er zu dumm gewesen war seine Chancen zu nutzen. Er hatte nichts begriffen, hatte die Zeit immer weiter verstreichen lassen, bis die Sanduhr abgelaufen war. Nun gab es kein Zurück mehr und er wusste das.

Seine Hand traf erneut eine kalte Türklinke. Diesmal war es die Tür zu seinem Zimmer, zu der Zelle in der er von nun an wieder Nacht für Nacht alleine zubringen würde, nur das es diesmal kein Wunschdenken, keinen Funken Hoffnung gab an den er sich klammern konnte. Er zog die Tür auf. Geblendet vom Licht im Inneren des Raums kniff er die Augen zusammen, während ein warmer Luftstrom ihn umfing und er eine nur allzu vertraute Stimme vernahm.

„Kaoru!“ Hikaru kam auf ihn zugestürzt, völlig aufgelöst mit geröteten Augen und fiel dem Angesprochenen um den Hals.

„Wo warst du denn nur? Ich hab mir Sorgen gemacht!“ es klang als sei er noch immer kurz davor zu verzweifeln. Kaoru schloss für einen Moment die Augen und genoss die inzwischen eingetretene Stille, die Wärme seines Bruder und die so vertraute Atmosphäre. Er war zu Hause. Doch genauso plötzlich wie Hikaru ihn umarmt hatte, löste er sich wieder von seinem Zwilling. Für einen Moment hatte Kaoru Angst, sein Bruder würde ihn nun zur Rede stellen, doch stattdessen fühlte er den weichen Stoff eines Handtuchs auf Haaren und Gesicht. Hikaru hatte ihm das Handtuch über den Kopf gezogen und begann nun mit schnellen, gleichmäßigen Bewegungen die Haare seines Bruder trocken zu rubbeln. Kaoru stand nur da, unfähig sich zu rühren, zweifelnd ob er nun etwas sagen oder einfach diesen einen, kostbaren Moment

genießen sollte.

„Bist du die ganze Zeit im Regen ´rumgelaufen? Du bist komplett durchgeweicht!“
Keine Antwort. Wie konnte er darauf nur antworten? Es war nicht mehr so wie vorher und es würde auch nie wieder so sein. Kaoru stieß den bis dahin angehaltenen Atem aus. Er war bereit. Er würde seinem Schicksal entgegentreten, er war bereit die Veränderungen zwischen ihnen zu akzeptieren. Sein Blick traf den von Hikaru. Diese goldenen Augen hatten ihn immer durchschaut, sich immer durch sein Fleisch gefressen um zu sehen was in ihm vorging.

„Ich hab´s nicht bemerkt...“ Hikaru sah ihn bedrückt an. Nun hatte Kaoru doch tatsächlich zugelassen dass sein Zwilling erneut das Wort ergriff. Und trotzdem erbarmte er sich und hörte ihm zu.

„Ich hab nichts von deinen Gefühlen bemerkt Kaoru...“ für einen Moment glaubte er Tränen in Hikarus Augen aufblitzen zu sehen, doch fast gleichzeitig verschwanden sie wieder. Kaoru verstand nicht ganz. Was meinte Hikaru damit?

„Ich hätte es sehen müssen!“ seine Schuldgefühle waren offensichtlich.

„Was denn...?“

„Tu nicht so!“ Kaoru spürte wie sich Hikaru Finger in seinem Hemd vergruben und beobachtete für einige Sekunde die Wasserspuren die sich dadurch über dessen Arme zogen.

„Kaoru.. ich weiß das du in mich verliebt bist...!“ seine Augen weiteten sich. Warum war er so erschrocken? Hatte er es Hikaru nicht selbst gesagt, wenn auch nicht so direkt?

„Mori hat mich drauf gebracht... ich... ich hab nichts bemerkt...!“

„Ich mache dir keine Vorwürfe.“ Kaoru konnte kaum glauben das es ihm so erstaunlich leicht fiel Hikaru die Wahrheit aufzuzeigen. Es war gerecht, mehr als gerecht.

„Ich meine...ich hab dir ja nie irgendwas davon erzählt oder? Ich kann ja wohl schlecht erwarten das du meine Gedanken lesen kannst!“

Langsam kehrte Kaoru zu seinem alten, humorvollen Charakter zurück. Eine Aussprache war vielleicht gar nicht mal so schlecht. Danach wäre alles einfacher. Menschen und ihre Beziehungen änderten sich, das hatte er nun verstanden.

„Hätte ich deine Gedanken gelesen...!“

„Ich versteh schon, wenn dir das zu viel ist, tun wir einfach so als wäre nie etwas gewesen!“

Kaoru merkte gar nicht, das sie total aneinander vorbei redeten. Er war bereits auf das offensichtlichste Ende seines Geständnisses fixiert; Abweisung.

Von einem Augenblick zum anderen wurde er jedoch aus seinem einprogrammierten Redefluss gerissen, indem Hikaru ihn an den Händen packte und mit den Handgelenk gegen die Tür drückte. Kaorus Augen weiteten sich Augenblicklich als er die Weichheit von Hikarus auf den seinen spürte. Lust und Verlangen wurden gleichzeitig durch seine Venen gepumpt, überfielen ihn, brachen über ihm herein. Er wollte den Kuss erwidern, gierte nach Hikarus Lippen, wollte ihn schmecken, voll und ganz auskosten. Doch die Situation überforderte ihn, er wusste nicht ganz was er davon halten sollte, und so zwang er sich selbst nichts zu tun.

„Was sollte das denn ?!“ rief Kaoru total entgeistert als Hikaru nach einer unerträglichen Ewigkeit endlich von ihm abließ.

„Was wohl? Ich wollte dich küssen und außerdem hast du zu viel dummes Zeug geredet.“ Er streckte ihm die Zunge raus. Dieses kleine, rosige Stück Fleisch, das bis vor wenigen Sekunden noch jeden Winkel seines Mundes mit einer unglaublichen Hitze erfüllt hatte, die nun von Kaorus gesamten Körper Besitz ergriff.

„Du musst das nicht machen!“ Nein das wollte Kaoru beim besten Willen nicht. Es war ihm lieber wenn sie Freunde waren als wenn Hikaru ihm Gefühle vorspielte, oder sich einfach vorstellte er küsse Haruhi.

„Und was wenn ich es tun will?“

„Du bist in Haruhi verliebt, das hast du selbst gesagt!“ er schnippte Hikaru gegen die Stirn um ihn auf unsanfte Weise daran zu erinnern. Oder vielleicht einfach nur um ihn berühren zu können?

„Ein Jahr ist eine lange Zeit Kaoru....“

„Was soll das nun wieder heißen?“

Noch ein Kuss. Länger. Intensiver. Heißer. Leidenschaftlicher. Pure Lust durchströmte Kaorus Körper und als er versuchte Hikaru von sich weg zu drücken, gaben stattdessen seine Knie nach und sie beide rutschten an der kalten Holztür herunter. Und ohne es bewusst wahrzunehmen, erwiderte Kaoru die innige Berührungen, ließ seine Zunge über Zähne und Lippen seines Gegenüber gleiten, ließ seine Finger ihre Bahnen über Hikarus Brust ziehen, sog seinen Duft ein. Momente die sich für immer in ihre Herzen brannten, bis sie schließlich erneut voneinander abließen, nach Atem ringend.

„Das ich inzwischen jemand anderen begehre.“ Hikarus Worte waren kaum mehr als ein Hauchen.

Mit einem Mal war Kaoru aufgesprungen. Ungläubig starrte er seinen Bruder an. Hikaru starrte etwas verlegen zurück.

„Wie lange schon?!“ es war das erste was Kaoru hatte fragen wollen. Das einzige was er wissen wollte.

„Keine Ahnung...schon eine ganze Weile...“

„Warum...hast du Haruhi dann zum tanzen aufgefordert?“

„Vielleicht damit ich mit dir üben kann? Damit ich dich hier, auf dieses Bett werfen und dich umarmen konnte?“

Er war aufgestanden, hatte die weiche Daunendecke beiseite geschoben und sich auf Kaorus riesiger Matratze niedergelassen. Kaoru fiel in ein tiefes Loch der Ungläubigkeit. Er hatte sich die ganze Zeit umsonst Sorgen gemacht? Er hätte Hikaru schon viel früher haben können?! Erleichterung übermannte ihn und bettete sein Herz in eine innerliche Ruhe. Diese wurde jedoch sofort wieder zerstört, als Hikaru meinte ihm eine nun wohl unausweichliche Frage zu stellen:

„Sag mal Kaoru....willst du mit mir gehen?“ es war mehr eine nebensächliche Bemerkung als eine Frage, doch Kaoru wusste das sein Zwilling es durchaus ernst meinte.

„Wir sind Zwillinge Hikaru...!“

„...“

„Es ist uns verboten uns zu lie-..“

„Vergiss Gesetze! Vergiss Regeln! Was willst du Kaoru? Was empfindest du für mich?!“

„Ich....“

Er spürte Hikarus erwartungsvollen Blick auf seiner Haut brennen.

„Ich will dich...ich liebe dich, begehre dich und du kannst dir gar nicht vorstellen wie viel es mir bedeutet das du mir diese Frage gestellt hast!“

„Aber?“

„Aber wir sind Zwillinge Hikaru...wir sind aus einem Ei entstanden...Es ist etwas anderes ein Gefühl wirklich auszuleben, als es nur zu spielen.... wir brechen alle Regeln, überschreiten die Grenze wenn wir DAS tun!“

Hikaru bewegte sich nicht. Er saß nur da, fixierte den Boden. Und Kaoru hätte felsenfest mit einem weiteren Wutausbruch seines temperamentvollem Bruders gerechnet, doch die erwartete Reaktion blieb aus. Hikaru rührte sich nicht und ein langes Schweigen erfüllte den Raum.

„Du solltest ein Bad nehmen, sonst wirst du noch krank...“

Kaoru nickte nur stumm. Wahrscheinlich war es im Moment besser wenn sie sich nicht noch näher kamen. In diesem Moment war ein wenig Distanz zu seinem Zwilling ihm durchaus willkommen und so kramte er ein paar frische Sachen zusammen und machte sich auf den Weg zum Badezimmer. Er brauchte Bedenkzeit.

Kapitel 4: Leidenschaft

Leidenschaft

Kaoru betrat das Bad. In dem Korb für die schmutzige Wäsche sah er Hikarus Anzug vom Abend liegen, darunter fand er sein Hemd. Genau wie sein eigenes war es weiß, doch an den Ärmel klebte noch etwas Sand von ihrer Rauferei auf dem Spielplatz. Kaoru schloss die Augen und sog für einen Moment den wohltuenden Geruch seines Bruders ein. Vor seinem inneren Auge lief ihr erster richtiger Kuss noch einmal passé. All die Gefühle waren echt gewesen, nicht nur seine, auch Hikarus das hatte er schmecken können. Er riss die Augen auf als er spürte wie eine erneute Welle hitzigen Verlangens ihn ergriff. Einige Moment spielte er mit dem Gedanken diesen Gelüsten nachzukommen, beherrschte sich schließlich aber doch und warf Hikarus Hemd zum Rest der schmutzigen Sachen zurück. Anschließend ließ er selbst die Hüllen fallen und begab sich in das vor Wärme und Wasser tropfende Bad.

Auf seiner kühlen Haut fühlte sich das heiße Wasser an wie Feuer. Kaoru brauchte einige Minuten bis er sich an die Wassertemperatur gewöhnte hatte und sich schließlich ganz der wohltuenden Wärme hingab.

Wollte er Hikaru wirklich so sehr? Natürlich bedeutete er ihm viel, aber war er auch bereit ihre einzige, wirklich ernsthaft geachtete Regel zu missachten? War er bereit? Kaoru war ratlos. Ohne das er es wollte kehrte immer wieder die Erinnerung an ihren ersten richtigen Kuss zurück und ließ ein schon fast unangenehmes Pochen jenseits seiner Lenden zurück. Ja er beehrte Hikaru mehr als alles andere auf der Welt. Es war so als könnte er noch immer diese warmen Händen auf seiner Haut spüren.

„Hände...“ er wusste nicht ob er es laut aussprach, doch noch während dieses einen Gedankens wurde ihm bereits bewusste, das diese zaghafte Berührungen nicht seiner Vorstellungskraft entsprangen. Schlanke, kräftige Arme hatten ihn umschlossen und hinderten Kaoru daran, mit einem Ruck und einer schnellen Bewegung die Wanne zu verlassen.

„H- Hikaru was soll DAS?!“ keuchend vor Schreck sah er über die Schulter.

„Was wohl, wir baden zusammen!“ ein aufgesetztes Grinsen.

„Lüg mich nicht an!“

„Ok, sage mir, ich gebe mich nicht einfach so geschlagen!“

Kaoru schoss die Röte ins Gesicht. Was sollte das nun wieder bedeuten?! Mit einiger Mühe schaffte er es schließlich sich aus der Umarmung seines Bruders zu lösen, er lief jedoch nicht weg, sondern platzierte sich ihm gegenüber. Ein fataler Fehler? Möglicherweise schon, aber irgendetwas hinderte Kaoru daran erneut die Flucht zu ergreifen. Er legte den Kopf auf die Knie und starrte auf die trübe Wasseroberfläche die ihre Körperkonturen nur erahnen ließ.

„Warum tust du das Hikaru?“

„Weil ich es will.“ ein selbstsüchtiger Grund. Doch er stimmte Kaoru glücklich. Er wollte einen ehrlichen Hikaru, der sein Leben genoss.

„Du bist komisch...“

„Klar ist es komisch seinen eigenen Bruder zu lieben, aber ich werde nicht aufgeben...! Ich werde dich schon noch weich kriegen!“ ein zweideutiges Lächeln legte sich auf seine Lippen.

„Oder auch hart...je nach dem wie man´s nimmt!“

Kaoru sprang wie von der Tarantel gestochen auf, seine Wangen glühte und am liebsten hätte er sich Hikaru voll und ganz hingegeben, ihm seine bisher geheimen und nun doch ausgesprochenen Wünsche erfüllt. Doch er wusste nicht ob er es nicht doch bereuen würde. Blitzschnell hatte er sich abgetrocknet und hatte bereits seine Hose an, als Hikaru, sperrlich bekleidet mit einem Handtuch um die Hüften, ihm folgte.

„Falls du deinen Pulli suchst, der liegt auf meinem Bett!“

„Weil...?“

„Ich ihn, und alle anderen Oberteile dort versteckt habe!“

Kaoru war erstaunt über das Einfallsreichtum seines Bruders und konnte sich ein leichtes Schmunzeln nicht verkneifen. Es freute ihn das Hikaru sich solche Mühe gab.

„Tja, dann werd´ ich wohl oben ohne schlafen müssen...“ ein aufgesetztes Lächeln.

„Kaoru sieh´ mich an!“

Erstaunen erfüllte den Raum. Der Angesprochene starrte seinen Zwilling etwas verwirrt an, erwiderte aber dessen Blick.

„Sieh mich an und sag mir was du fühlst!“

„...“

„Kaoru bitte!“

„Ich weiß es nicht!“ Kaorus Stimme war ungewollt laut, was Hikaru zögern ließ.

„Ich weiß es einfach nicht verdammt! Auf der einen Seite würde ich ALLES tun um an Haruhis Stelle zu sein, um mit dir zu gehen, dir zu gehören ...auf der anderen Seite....ich- ...ich-....!“

Ein Schluchzen, unkontrollierte Tränen. Kaoru konnte nicht mehr. Alle Gefühle der letzten Tage , kamen hoch, krochen in ihm empor, brachen aus ihm heraus. Er hatte sämtliche Selbstkontrolle verloren. Verzweifelt versuchte er die selbige wieder zu erlangen, doch als ihn zu allem Überfluss auch noch Hikarus Arme umschlossen, ließ er seinen Gefühlen schließlich freien Lauf. Nach einer gewaltigen Heulattacke, in der so gut wie kein Wort gefallen war, fühlte er sich wieder fähig seinen Satz zu beenden. Sie hockten noch immer auf dem Badezimmerboden, die Fliesen kalt an ihren Füßen, nur unten herum bekleidet.

„Hikaru ich... ich hab Angst davor! Was ist wenn es jemand herausfindet? Wenn wir bestraft werden?“

„Wer würde zwei Liebende für ihre Gefühle bestrafen?“

Kaoru sah seinen Bruder an. Er wollte ihm glauben, alles in ihm schrie danach. Doch noch immer hatten ihn seine Zweifel fest im Griff.

„Sieh mich an! Sieh mich an Kaoru und sag mir was du fühlst! Tu einfach so, als würde nichts außer dir und mir existieren!“

Er spürte wie Hikaru sein Kinn sanft nahm und nach oben zog, spürte seine Finger, seine wärme, bevor er das Gold in den Augen seines Bruders sah. Was fühlte er? Hatte er es nicht die ganze Zeit gewusst? Waren ihm deshalb nicht erst die Zweifel gekommen? Weil er es die ganze Zeit über wusste?

„Ich...ich will dich !“ zaghaft und doch entschlossen. Es war eine Entscheidung, das wusste er und auch Hikaru schien es zu wissen, denn dieser begann nur frech zu grinsen und drückte seinem Bruder einen Kuss auf die Lippen. Nur kurz, ein Hauch und doch konnte man seine Liebe, die Zuneigung für Kaoru deutlich schmecken.

Der Gang war menschenleer. Kein Wunder, denn es war schon weit nach Mitternacht, in wenigen Stunden würde die Sonne sich ihren Weg zu ihnen bahnen. Kaoru ging den Gang entlang, Hand in Hand mit Hikaru, zu dessen Zimmer, zu dessen Bett. Der bloße

Gedanke daran machte ihn nervös. Was würde passieren? Würde es weh tun? Würde es ihm gefallen? Oder ihn abschrecken? Der einst so lange Weg war viel zu schnell beendet um all seine Fragen und Gedanken zu formulieren.

Kaum waren sie im Raum, schaltete Hikaru das Licht aus. Es dauerte einige Zeit bis sich Kaoru Augen an das fahle Licht der Nacht gewöhnt hatten. Er hörte wie das Handtuch raschelnd zu Boden fiel, fühlte seinen Herzschlag, ein Pochen jenseits seiner Lenden, als er spürte wie Hikaru langsam begann den Reißverschluss an seiner Hose zu öffnen. Küsse, Berührungen. Ihre Kleidung lag auf dem Boden verstreut, als sie keuchend auf das Bett fielen. Weicher Stoff auf nackter, hitziger Haut. Die Luft war erfüllt von ihrem Atem und unbändiger Leidenschaft. Hikaru hatte begonnen Kaorus Hals mit Küssen zu liebkosen, hatte sich bis zum Mund vorgeschoben und erforschte diesen nun mit der Zunge. Sein „Opfer“ ließ es über sich ergehen, stöhnte, keuchte, küsste mit.

Kaoru stöhnte auf als Hikaru begann an seinem Ohrläppchen zu knabbern. Er spürte wie sein Bruder sich einen Pfad nach unten küsste. Kreisend mit der Zunge über seinen Bauch fuhr, bis er den Nabel erreicht hatte, um dort eine kurze Pause einzulegen. Er kam Kaoru erneut entgegen, forderte dessen Zunge zu einem erneuten Tanz auf. Unerwartet hielt er plötzlich inne und sah seinen Bruder an. Kaoru lag vor ihm, entblößt, Verlangen brannte in seinen Augen, auf seiner Haut, hatte seinen Körper völlig unter Kontrolle gebracht. Er wollte mehr, wollte Hikaru fühlen, schmecken, auskosten. Doch dieser nahm nur stumm Kaorus Hand und legte sie um seine Erektion.

„Spürst du das?“

Kaoru nickte unsicher.

„Das löst nur du bei mir aus.“

Hikaru beugte sich vor bis sein Mund direkt an Kaorus Ohr lag und wisperte mit rauchiger Stimme.

„Ich liebe dich..... begehre dich!“

Kaoru wollte etwas sagen, doch sein Körper reagierte auf diese Aussage bereits, indem er sich gegen Hikaru Oberschenkel ergoss. Dieser ließ nur ein schelmisches Kichern vernehmen.

„Was denn, so schnell kleiner Bruder?“

„Halt den Rand!“

Diesmal war es Kaoru der einen erneuten Zweikampf ihrer Zungen forderte. Für einige Zeit schaffte er es sogar die Führung zu übernehmen. Sie leckten, saugten, küssten. Kaoru ließ seine Hände jeden Winkel von Hikarus Körper erkunden, fand die empfindlichsten Stellen und sorgte dafür, dass auch sein Bruder kurz darauf kam. Sie lagen aufeinander, keuchend, stöhnend, nach Atem ringend, die Finger ineinander verschränkt. Der Raum war erfüllt von ihrer beider Moschusduft. Während die Sonne langsam über den Horizont kroch, überkam Kaoru die Müdigkeit. Schlagartig war sie da, überfiel ihn aus dem Hinterhalt und ließ ihn – zu seiner großen Zufriedenheit – in Hikarus Armen einschlafen.

Sie waren ein Paar, küssten sich, hatten Sex, wie jedes andere Paar auch. Aber davon sollte niemand etwas erfahren. Es war ihr Geheimnis, ihre bittersüße Liebe.